

Inland

Schwarzer erkundet düstere Schweiz

Diese Woche weilt der Uno- Sonderberichterstatter gegen Rassismus in der Schweiz. Doudou Diène hat Klagen von andern Schwarzen angehört und Christoph Blocher befragt.

Von Bruno Vanoni, Bern

Einen ganzen langen Tag hat er schon zugehört, nachgefragt, seinen Auftrag erklärt: «Sonderberichterstatter über aktuelle Formen von Rassismus, Rassendiskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und damit zusammenhängende Intoleranz» - so heisst das schwierige Mandat, das die Uno dem unkomplizierten Mann aus Senegal gegeben hat. Doch auch nach elf Stunden Sitzungen, Arbeitsessen und Treffen mit zwei Bundesräten hat er abends um 21 Uhr noch Zeit für weitere Gespräche.

«Ich muss alle Akteure anhören», sagt Doudou Diène, der schon zu Beginn seines fünftägigen Schweiz-Besuchs mit profunden Detailkenntnissen überrascht. «Ich habe eben viel gelesen, damit ich nun gute Fragen stellen kann», sagt er schmunzelnd. «Doch bevor ich mir ein Urteil erlaube, sehe ich mich möglichst weit im Land um.» Von der Empfangsstelle für Asylbewerber bis zum Fanprojekt im Sportstadion reicht das Besuchsprogramm, mit Stationen in vier Landesteilen und täglichem Gesprächsmarathon.

Mit Blocher über SVP-Plakat geredet

Von Christoph Blocher hat der Uno-Abgesandte wissen wollen, warum die SVP auf ihren Abstimmungsplakaten gegen die erleichterte Einbürgerung «braune Hände nach dem Schweizer Pass greifen» liess. Es sei auch eine weisse Hand abgebildet gewesen, habe ihm Blocher versichert. Und: Das Plakat sei nicht rassistisch gewesen. Doch Diène hat gleichwohl eine Kopie davon verlangt, als Beleg für seinen Bericht an die Menschenrechtskommission und Generalversammlung der Uno.

Das Gespräch mit Blocher sei angenehm gewesen: «Er ist sehr offen und hat auch gelacht», sagt Diène. Spätabends sitzt er nun unauffällig in einer Hotellobby und hört aufmerksam drei Schwarze an: Sie klagen über Polizeigewalt gegen dunkelhäutige Menschen. Sie beanstanden, dass Medien häufig pauschal über schwarze Drogendealer berichten, während sie bei weissen Delinquenten nicht die Hautfarbe, sondern die Nationalität erwähnen. Und sie erzählen vom Generalverdacht und den Vorurteilen, mit denen Schwarze im Alltag konfrontiert sind.

Das düstere Bild wird von einer Delegation von Cran gezeichnet, einer Organisation, die den Rassismus gegen Schwarze in der Schweiz beobachtet und bekämpft. «Das neue Ausländer- und Asylgesetz diskriminiert die Schwarzen», klagt Cran-Generalsekretär Gérôme Tokpa dem Uno-Sonderberichterstatter. Und man ahnt sogleich die Proteste, die dieser ernten wird, falls er die Kritik von Cran in seinen Bericht übernimmt.

Den Entwurf dazu wird er zwar den Bundesbehörden zur Stellungnahme zusenden. «Aber ich bin nicht verpflichtet, ihre Kommentare zu übernehmen», sagt Diène und betont seine Unabhängigkeit: «Ich bin weder Uno-Funktionär noch Diplomat.» Er hat sich zwar von den Behörden in die Schweiz einladen lassen müssen. Doch seine Hotelspesen bezahlt die Uno. Und einen Lohn erhält er nicht - wie alle andern Uno-Sonderberichterstatter auch nicht, etwa der für das Recht auf Nahrung zuständige Genfer Jean Ziegler. Diène, mit einer Französin verheiratet und Vater dreier erwachsener Söhne mit US-Pass, lebt von seinen Einkünften aus universitären Vorträgen und interkulturellem Tourismus - und von seiner Pension als ehemaliger Unesco-Direktor.

«Archäologe des heutigen Rassismus»

23 Jahre lang hat der 64-Jährige für die Uno-Spezialorganisation gearbeitet und den interkulturellen und interreligiösen Dialog gefördert. Ein Projekt widmete er dem transatlantischen Sklavenhandel. «Das war die erste Form der Globalisierung», sagt Diène. Zur Rechtfertigung der Sklaverei hätten europäische Intellektuelle, sogar Aufklärer wie Voltaire, das Konstrukt von der kulturellen Unterlegenheit der Schwarzen geschaffen. Auch die Schweiz habe sich am Sklavenhandel bereichert, weiss der Uno-Experte. Er begrüsst, dass darüber neuerdings Bücher erscheinen. «Wer die Tragödie der Sklaverei aufarbeitet, legt wie ein Archäologe das Fundament des heutigen Rassismus gegen Schwarze offen.»

Als Schwarzer sei er selber gut sensibilisiert für andere Formen des Rassismus - in Japan hat er die Diskriminierung von Weissen kritisiert. In seinem Bericht über die Schweiz wird er sich denn auch mit dem Kampf gegen Antisemitismus und Antislimismus befassen. Heute Freitag will er in Bern, erst vor Behörden, dann vor den Medien, ein vorläufiges Fazit seiner Erkundungsreise durch die Schweiz ziehen. «Die gravierendste Form ist heute sicher der Rassismus gegen Schwarze», nahm er bei der Begegnung spätabends einen Befund vorweg. «Das räumt auch Christoph Blocher ein.»

BILD: Doudou Diène.